

Transkript Staffel 3, Episode 20:

Bundesminister Martin Kocher & Generalsekretärin Eva Landrichtinger

Nina Kraft: Zukunftschancen, der Podcast des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Ungewöhnliche Karrierewege, persönliche Geschichten und vor allem Real Talk rund ums Thema Arbeit. Der ehrliche Blick hinter die Kulissen von *Personalities* und Organisationen. Heute mit Bundesminister Martin Kocher und Generalsekretärin Eva Landrichtinger. Ich bin Nina Kraft. Schauen wir mal, was die beiden so ausplaudern.

Nina Kraft: Martin und Eva, ihr seid ja beide regelmäßig bei uns im Podcast zu Gast, meist aber getrennt voneinander, mit einem weiteren interessanten Gast. Nachdem dies aber das Staffelfinale ist, wollen wir euch heute gemeinsam hören. Und wir blicken gemeinsam auf das vergangene Jahr zurück und lassen die größten Neuerungen und bahnbrechenden Momente Revue passieren.

Nina Kraft: Daher direkt einmal die Frage, wie war das Jahr 2023 aus Sicht von Wirtschaftsstandort und Arbeitsmarkt? Wie waren die Trends, Martin?

Martin Kocher: Ja, die Trends waren natürlich geprägt durch eine recht schwierige geopolitische Lage. Mit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine, der noch sehr, sehr stark die Wirtschaft, die Preise beeinflusst. Dann haben wir jetzt den Konflikt im Nahen Osten. Der Terroranschlag der Hamas auf Israel. Also, alles gar nicht so einfach. Und wir haben dadurch auch eine Phase gehabt in der Wirtschaft, Konjunktur mit Stagnation, leichtem Negativwachstum, wahrscheinlich über das ganze Jahr gerechnet. Das werden wir erst Anfang nächsten Jahres wissen. Also, es ist keine einfache Situation, nachdem wir 2022 wirtschaftlich ein sehr gutes Jahr hatten. Umso wichtiger war es natürlich, erstens die Maßnahmen zu setzen, die versuchen, gewisse Effekte von dieser Stagnation auszugleichen, aber auch Strukturmaßnahmen zu treffen, damit im nächsten Aufschwung Österreich gut aufgestellt ist. Auf der anderen Seite muss man ganz ehrlich sagen, was Investitionen in Österreich betrifft, was die Beschäftigtenzahlen betrifft, auch den Arbeitsmarkt insgesamt, war das ja gar nicht so schlecht, eigentlich sogar recht gut im langjährigen Vergleich. Aber die Stimmung war natürlich jetzt in den letzten Monaten nicht so gut und wir hoffen alle, dass es wieder besser wird, weil ein Aufschwung natürlich etwas mehr Optimismus verspricht als eine Stagnation.

Nina Kraft: Eva, was hat uns arbeitsmarktpolitisch beschäftigt 2023?

Eva Landrichtinger: Ja, der Martin hat es schon angesprochen. Der Arbeitsmarkt ist eigentlich noch immer in einer sehr robusten Verfassung. Jetzt muss man aber auch natürlich sagen, er hat sich durchaus auch verändert. Also, wir sind mit einem sehr, sehr guten, mit sehr, sehr guten Arbeitsmarktzahlen in das Jahr gestartet. Die Arbeitslosenzahlen sind gesunken. Dann hat es, glaube ich, so rund

um April ein bisschen eine Wende gegeben. Die Zahlen sind gestiegen. Warum war das so? Weil wir den Ukrainerinnen und Ukrainern einen freien Arbeitsmarktzugang gegeben haben. Somit eigentlich ja eine, dann wieder positive Sache. Wir sind da auch total dahinter, die Ukrainerinnen und Ukrainer wirklich zu integrieren bei uns am Arbeitsmarkt. Man hat natürlich auch, und das kommt noch dazu, immer saisonale Schwankungen am Arbeitsmarkt. Nichtsdestotrotz, trotz der wirtschaftlichen Verfassung, oder den wirtschaftlichen Problemen und Herausforderungen, würde ich fast sagen, die wir momentan haben, ist der Arbeitsmarkt sehr, sehr gut aufgestellt. Was auch ein sehr positives Thema in dem Jahr war, war die Rot-Weiß-Rot – Karte, die wir im letzten Jahr beschlossen haben. Und da sehen wir wirklich mittlerweile, dass wir 40 Prozent mehr Antragstellungen jetzt abwickeln können. Das ist wirklich ein sehr positives Zeichen. Und auch noch, was ich noch gern erwähnen würde, bei den Lehrlingen, jetzt mit September 2023 haben wieder mehr Lehrlinge gestartet als noch letztes Jahr. Das ist besonders wichtig, weil Fachkräftebedarf natürlich in aller Munde und die Lehrlinge sind die Fachkräfte von morgen. Somit haben wir da wirklich doch einiges erreicht dieses Jahr.

Nina Kraft:

Wie kann man sich diese positive Entwicklung erklären?

Eva Landrichtinger:

Ich glaube, dass es auch viel damit zu tun hat, dass einfach die Lehre wieder interessanter wird für viele. Also, ich glaube, die Lehre war schon immer ein wichtiger Part bei der Ausbildung. Aber auch wir im Ressort haben da wirklich einiges getan. Da können wir vielleicht später noch drüber reden und dadurch gibt es da wirklich viele positive Effekte.

Nina Kraft:

Da können wir gleich drüber reden, weil das Jahr war trotz schwieriger Rahmenbedingungen schon ein umtriebigeres Jahr für euch und für das Ministerium. Es sind viele neue Gesetze und Projekte auf den Weg gebracht worden. Was sind da so Vorhaben, auf die du eben besonders stolz bist?

Eva Landrichtinger:

Wir haben einerseits die höhere berufliche Bildung, kurz HBP, auf den Weg gebracht, weil bisher war es so ein bisschen das Gefühl, glaube ich, hatten zumindest einige Lehrlinge, dass dann nach der Lehrausbildung, ein bisschen eine Einbahnstraße ist. Und da haben wir jetzt eben die HBP auf den Weg gebracht. Was heißt das genau? Das heißt, dass ich wirklich danach auch Ausbildungen, Weiterbildungen machen kann, die ich bisher nur mit einem schulischen oder einem akademischen Abschluss machen habe können. Und das Gute auch dabei ist, dass die Weiterbildungen dann auch parallel zur Arbeit, weil Lehrlinge arbeiten ja oftmals dann natürlich schon, dass das auch da stattfindet. Das heißt, ein wichtiger Punkt, wo wir wirklich die Lehre attraktiviert haben. Zweiter wichtiger Punkt ist: der Entfall der Prüfungsgebühren bei der Meister- oder Befähigungsprüfung. Da haben wir ... es gibt einfach natürlich ... die Lehre endet oftmals – hoffentlich – mit der Prüfung. Und da unterstützen wir natürlich auch finanziell. Das heißt, auch da wieder einen Schritt, wo wir die Lehre attraktiviert haben. Und ansonsten ist natürlich trotzdem auch einiges passiert. Was auch noch zu den Lehrlingen gehört: Pflegelehre, wichtiger Punkt, über den sehr lange diskutiert worden ist. Mit Herbst 2023 haben endlich

die ersten Lehrlinge starten können und eine Pflege-Lehre machen können und sind somit in die Pflege-Lehre gestartet. Auch da, Fachkräftebedarf im Lehrlingsbereich, im Pflegebereich natürlich sehr groß und auch hier ein wichtiger Meilenstein, den wir erreicht haben.

Nina Kraft: Also die sind jetzt seit ein paar Monaten erst im ersten Lehrjahr. Gibt es schon Feedback? Was kriegst du so mit?

Eva Landrichtinger: Was wir bisher gehört haben, sehr positiv. Der Bedarf war ja, oder auch die Nachfrage war ja, davor schon da. Ja, man hat sich da, glaube ich, manchmal auch politisch nicht ganz drüber getraut, weil es natürlich – und das muss man schon auch sagen – ein sensibler Bereich ist. Also, so einfach ist es nicht. Aber nichtsdestotrotz glaube ist, ist es wichtig, diesen Schritt jetzt zu gehen, damit man einfach auch gerade im Bereich der Pflege, wo wir viele Fachkräfte brauchen, wirklich die volle Bandbreite haben. Wir haben ja auch zusätzlich noch das Pflege-Stipendium beim AMS (Arbeitsmarktservice) ins Leben gerufen, wo wir nochmal finanzielle Anreize setzen, dass arbeitssuchende Personen beim AMS sich in dem Bereich weiterbilden können. Also, somit haben wir da jetzt wirklich die volle Bandbreite an Ausbildungen und das ist, glaube ich, besonders wichtig.

Nina Kraft: Und Meilensteine gab's auch im Wirtschaftsbereich.

Martin Kocher: Ja. Also, wir haben so viele, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen sollte. Vielleicht noch eine Ergänzung im Arbeitsbereich, damit ich es nicht vergesse: die Zielvorgaben an das AMS. Das passiert nur alle paar Jahre. Die letzten stammen aus 2017. Wir haben sie aktualisiert, um eben auf neue Herausforderungen am Arbeitsmarkt und bei der Vermittlung und bei der Qualifizierung, bei der aktiven Arbeitsmarktpolitik einzugehen. Es war, glaube ich, ein großer Schritt, einfach hier wieder am Puls der Zeit zu sein. Das klingt ein bisschen technisch, aber im Prinzip bestimmt das grundsätzlich strategisch das Handeln des AMS und deswegen war es auch ein wichtiger Schritt, das jetzt zu tun. Im Wirtschaftsbereich haben uns natürlich gerade die Krisenmaßnahmen beschäftigt: Umsetzung des Energiekostenzuschusses, die Energiepauschale für kleinere Unternehmen, viele andere Maßnahmen im Bereich der Energie, Umsetzungen im Bereich der Bekämpfung des Preisanstiegs, vom Gebühren-Stop, das das Finanzministerium verantwortet bis hin zu den verschiedenen Maßnahmen bei der Transparenz von Preisen. Und dann aber auch strukturell für die Zukunft. Ich glaube, zwei Dinge, die ich hervorheben möchte: Einerseits die sehr rasche Umsetzung der Klima- und Transformationsoffensive. Das ist ja unser großes Programm, das Unternehmen unterstützen soll bei der Transformation hin zur Digitalisierung und zur Dekarbonisierung, mit drei Bestandteilen – Förderung von angewandter Forschung, Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und drittens Investitionsförderung für neue Produktionstechnologien. Und das ist jetzt voll beantragbar, alle drei, entweder bei der *aws* (Austria Wirtschaftsservice) oder bei der *FFG* (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft), unseren beiden großen Agenturen und damit eine große Unterstützung. Da geht es um 550

Millionen bis 2026 und das ist ganz wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit, das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist gerade jetzt beschlossen worden – die Umsetzung des Europäischen *Chips Act*. Da geht es um die Mikroelektronik, die Halbleiter, und da ist Österreich, das wissen viele nicht, eigentlich europäischer Spitzenreiter. Wir sind pro Kopf das Land mit der meisten Forschung in diesem Bereich, das Land mit den meisten Beschäftigten diesem Bereich und das Land mit der größten Wertschöpfung. Und auch in absoluten Zahlen sind wir Nummer drei, Nummer vier, je nachdem, wie man das in Europa dann genau gewichtet. Und das heißt, wir wollen weiter stark sein. Wir haben große, gute Unternehmen, die in der Mikroelektronik-Produktion in der Industrie tätig sind. Und jetzt haben wir einen Rahmen geschaffen bis 2031, um eben hier noch mehr an Investitionen tätigen zu können. Die Unternehmen wollen investieren, wir unterstützen sie. Es geht darum, hier neue Arbeitsplätze, hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Und das ist nicht selbstverständlich, weil wir waren eines der ersten europäischen Länder, das diesen *European Chips Act*, diese Säule, umgesetzt haben. Und das wird die nächsten Jahre uns natürlich operativ beschäftigen. Aber strategisch ist es vorbereitet.

Nina Kraft:

Dieser Podcast heißt nicht umsonst Zukunftschancen-Podcasts. Es ist eine ganze Menge im Bereich Berufsausbildung passiert, wie die Eva schon gesagt hat. Und dieses Jahr ist auch ein ganz besonderes. Warum ist es gerade jetzt so wichtig, über das Thema Berufsausbildung zu sprechen?

Martin Kocher:

Wir haben dieses Jahr das *European Year of Skills*, also das Jahr der Fähigkeiten, Fertigkeiten. Da geht es darum, noch mehr Aufmerksamkeit dafür zu bekommen, weil natürlich Weiterbildung, Fortbildung, Ausbildung, in der Zukunft noch wichtiger sein wird. Mehr Technologie. Wir brauchen gut ausgebildete Arbeitskräfte in allen Bereichen. Auch vermeintlich einfache Tätigkeiten erfordern immer mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Wandel ist rasch, das heißt, man muss sich auch während des Berufslebens weiterbilden. Je mehr Aufmerksamkeit wir dafür bekommen, desto besser. Und ich sage immer, es ist egal, wo die Leute sich weiterbilden, was sie machen. Es muss aber so sein, dass man sich möglichst weiterbildet, mehr Information bekommt und schaut, dass man am Puls der Zeit ist. Und die Eva hat es genannt, gerade bei Lehrlingszahlen. Das ist natürlich etwas, was man hervorheben muss. Wir haben jetzt mehr Lehrlinge als noch letztes Jahr und die Jahre davor in absoluten Zahlen, obwohl die Kohorten, die in dieses Alter kommen, die Alterskohorten kleiner werden in absoluten Zahlen. Das heißt also, wir haben nicht nur relativ, was die Quote betrifft, konstanten Drang zur Lehre, sondern die absoluten Zahlen steigen. Das heißt, die Quote steigt auf jeden Fall an, da bin ich recht froh drüber, weil wir brauchen einfach diese Fachkräfte der Zukunft.

Nina Kraft:

Und beim *European Year of Skills* geht es ja auch um eine Bewusstseinsbildung. Ist es den jungen Menschen so bewusst, dass ihre *Skills* die Währung der Zukunft sein wird?

- Eva Landrichtinger:** Ich glaube schon. Also, wenn wir uns mit Jugendlichen unterhalten, dann haben die ... dann merken die schon, dass sich einfach am Arbeitsmarkt extrem viel verändert, dass die Erwartungshaltung auch ist, dass man flexibler ist und aber eben auch, dass Aus- und Weiterbildung ein enormer Bestandteil ist. Also, ich habe schon das Gefühl, dass gerade jetzt nach der Corona-Krise, wo die Lage einfach sehr angespannt war, dass das immer mehr in den Fokus rückt, dass einfach *Skills* wirklich enorm wichtig sind. Ich glaube, das ist auch der Grund, warum die Europäische Kommission das Thema gewählt hat. Und wir sind da schon als Ressort total stolz darauf, dass wir da als nationaler Koordinator fungieren und eben auch zeigen können, was in Österreich einfach alles schon da ist in den unterschiedlichen Bundesländern, von den unterschiedlichen Stakeholdern, auch bei uns im Ressort. Also, wir sind da sehr froh, dass das Thema nochmal mehr in den Fokus rückt.
- Martin Kocher:** Man muss vielleicht sagen, wenn ich darf, dass wir da tatsächlich ein Alleinstellungsmerkmal haben, weil wir den höchsten Anteil an ausgebildeten Fachkräften im Alter nach der Schul- oder Berufsausbildung haben. Im Alter von 18,19, 20, ist die Quote an ausgebildeten Fachkräften in Österreich die höchste in der ganzen Welt. Das heißt, über 70 Prozent haben da eine fertige Berufsausbildung oder eine berufsbildende Schule gemacht, die eben sie dazu ermächtigt, in einen Beruf sofort zu starten. Das hat kein anderes Land so, und das ist einer der ganz großen Vorteile. Und damit auch einer der ganz großen Gründe, warum Unternehmen hier in Österreich sich ansiedeln oder ausbauen ihre Tätigkeiten, weil sie wissen, sie finden hier viele gut ausgebildete Fachkräfte.
- Eva Landrichtinger:** Und das ist auch immer einer der Punkte, wo wir, wenn wir auf Reisen sind, immer total dafür beneidet werden. Wir versuchen ja wirklich in unterschiedlichen Ländern da unsere Expertise weiterzugeben, weil einfach die duale Ausbildung bei uns so gut funktioniert. Also, da können wir, glaube ich, schon stolz drauf sein.
- Nina Kraft:** Und wir holen ja auch regelmäßig bei den Lehrlings-Meisterschaften, bei den europäischen, und auch bei den weltweiten, Medaillen nach Hause.
- Martin Kocher:** Genau. Es geht nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität. Bei den letzten *Euro Skills*, also der Europameisterschaft der Lehrlinge, waren wir auch in absoluten Zahlen die beste Nation, das heißt, wir haben die meisten Medaillen gemacht, also den Medaillenspiegel gewonnen. Das ist auch nicht selbstverständlich für ein kleines Land wie Österreich.
- Nina Kraft:** Eva, im Ministerium selbst hat sich auch einiges getan im vergangenen Jahr. Was ich dir da besonders in Erinnerung geblieben?
- Eva Landrichtinger:** Also natürlich, wir haben, glaube ich, im ersten Podcast, zum Podcast-Start dieser Staffel, drüber gesprochen, dass es natürlich für unser Ressort eine Herausforderung war, diese Zusammenlegung von Arbeit und Wirtschaft während der Legislaturperiode. Und wir sind da nicht untätig geblieben. Also, wir

haben natürlich einerseits bei uns im Ressort geschaut, dass wir wirklich unsere Prozesse, die Zusammenarbeit, einfach noch mal vertiefen und worauf wir selber, glaube ich auch, also wo wir sehr dankbar sind, dass wir das jetzt machen können, ist einerseits unser *Town Hall Meeting*, wo wir uns auch nochmal mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus alle zwei Monate direkt austauschen, also wir haben da eine Videokonferenz. Da kann jeder Fragen stellen, damit einfach wirklich alle wissen, was sich so tut. Weil, wir haben eh schon gemerkt, es tut sich so viel und viele bekommen das dann gar nicht immer so mit, weil natürlich man auf seinen Bereich fokussiert ist. Und andererseits haben wir noch das *Female Network* bei uns ins Leben gerufen, mit dem Frauentag am 8. März dieses Jahr. Und da machen wir jetzt regelmäßig Austauschformate und das ist wirklich besonders schön zu sehen, wie viele engagierte Frauen wir bei uns im Ressort haben.

Nina Kraft: Am Internationalen Frauentag, selbstverständlich.

Eva Landrichtinger: Genau, natürlich.

Nina Kraft: Martin, du warst wieder mal auf Reisen. Ihr wart beide auf Reisen. Aber bei Martin haben wir besonders viele Destinationen vermerken können. Du hast diese Verbindungen mit anderen Ländern wieder ganz bewusst gestärkt. Wo warst du überall? Was waren da die wichtigsten *Insights* und auch *Take-aways*?

Martin Kocher: Also, man muss vielleicht sagen, dass wir vergleichsweise gar nicht so viel reisen. Viele Reisen sind sehr kurze Reisen in Europa, einfach hin zu Ministerräten nach Brüssel oder nach Luxemburg, je nachdem, wo sie stattfinden, oder die informellen dann auch in den Ländern, die den Vorsitz haben. Da gibt es manchmal bilaterale Besuche in Europa, auch da ist es meistens ein halber Tag, Tag. Und dann gibt es größere Delegationsreisen und da geht es dann um strategische Partnerschaften. Da geht es um die Frage, wie man die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Beziehungen auch noch verbessern kann. Es waren letztlich zwei Reisen. Einmal ging es nach Ozeanien, in dem Fall Australien, Neuseeland, weil es einfach da sehr viele Verbindungen gibt schon. Ich war überrascht, wie viele Unternehmen, österreichische Unternehmen in Australien tätig sind. Wir haben auch strategische Partnerschaften mit beiden Ländern. Da geht es einfach auch darum, sich auch besser abzustimmen, weil wir einfach außerhalb von Europa nicht so präsent sind und großes Interesse auch für das kleine Österreich dort ist. Das unterschätzt man immer wieder. Und die zweite Reise ging nach Ostafrika. Wir waren vor einiger Zeit in Tansania und Kenia. Auch da große Aufmerksamkeit. Zwei Länder mit mehr als 50 Millionen Einwohnern. Und trotzdem gab es politisch sehr viel Interesse an dem, was Österreich macht. Interesse am Austausch. Eva hat schon gesagt, sehr oft geht es zum Beispiel um Lehrlingsausbildung, wie wir das machen. Wir haben Verträge in der Lehrlingsausbildung von den USA (Vereinigte Nationen), die sich dafür interessieren, bis hin zu Indonesien, die Philippinen vor kurzem jetzt, also die ganze Bandbreite von Ländern, weil die ein großes Interesse daran haben, unsere Expertise zu nutzen. Umgekehrt geht es dann auch wieder um österreichische Firmen, die dort investieren wollen. Es geht darum, die Beziehungen auch

im kulturellen Bereich zu stärken. Und dafür sind eben solche Delegationsreisen das Mittel der Wahl, wo man dann drei, vier Tage in einem Land verbringen kann und auch eben von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, die verschiedenen Institutionen, Player treffen kann und eben Österreich auch ein bisschen auf die Landkarte setzen kann.

Nina Kraft: Also die lernen viel von Österreich, habe ich jetzt mitnehmen können.

Martin Kocher: Wir lernen aber auch umgekehrt viel von den Ländern. Ich glaube, man darf das nicht unterschätzen. Man kann von jedem Land etwas lernen in der Arbeitsmarktpolitik, in der Wirtschaftspolitik, in den Herausforderungen, die es gibt. Und die Perspektive aus dem Land zu haben, ist immer eine andere, als wie die Perspektive, die man vielleicht aus der Zeitung auch haben kann. Und wir versuchen auch immer ein Programm zu haben, wo man natürlich auch verschiedene Sichtweisen ganz explizit bekommt. Also, nicht nur Regierungsvertreterinnen, -vertreter zu treffen, sondern auch manchmal jemanden aus der Zivilgesellschaft, wo man weiß, vielleicht andere Meinung, einfach um ein Bild zu bekommen, das breiter ist und zu sehen, wie jetzt Österreich gesehen wird und was man vielleicht aus diesen Ländern mitnehmen kann.

Nina Kraft: Das Jahr 2023 war auch geprägt von zahlreichen Herausforderungen. Wie konntet ihr da als Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft unterstützen, diese Herausforderungen gemeinsam zu stemmen?

Martin Kocher: Ja, wo fangen wir an? Es waren wirklich wieder einige. Also, ich glaube, die größte Herausforderung war tatsächlich die Situation, die wir bei den Preisen, Energiepreise vor allem, hatten. Da sind wir jetzt natürlich nur für einen kleinen Teil dafür zuständig als Ministerium, gerade im Bereich der Energiekosten für die Wirtschaft. Andere Ministerien sind für andere Teile zuständig. Das sind wir natürlich immer abgestimmt auch. Und es war schon eine große Herausforderung, weil man natürlich direkt als Regierung auch bei einer höheren Inflation gar nicht so viel machen kann, weil die Hauptverantwortung liegt bei der Europäischen Zentralbank. Und die hat ja auch reagiert mit der Zinserhöhung, was aber dann wieder auch in Österreich zu Schwierigkeiten teilweise führt, weil einfach Kredite teurer geworden sind. Und die Diskussion, die wir jetzt haben, ist keine ganz einfache mit der Teuerung. Ich bin froh, dass wir die Teuerung jetzt auch wieder auf ein Niveau gebracht haben, das einigermaßen akzeptabel ist, und sie geht weiter nach unten in den nächsten Monaten. Aber es ist, glaube ich, die größte Herausforderung dieses Jahr gewesen, dass die Teuerung zurückgeht, und wir haben es versucht zu unterstützen mit Maßnahmen im Energiebereich, die Besteuerung von den zusätzlichen Gewinnen bei Energieversorgern und natürlich das Abfedern bei allen Unternehmen, also von den großen mit dem Energiekosten-Zuschuss bis zur Energie-Pauschale für die kleineren Betriebe, und teilweise auch für einzelne Betriebe, um eben einen gewissen Abfederungsmechanismus zu haben. Ausgleichen kann man es eh nicht ganz.

Eva Landrichtinger: Und im Arbeitsbereich war sicher einerseits die Integration von Ukrainerinnen und Ukrainern ein großes Thema, was uns auch persönlich sehr wichtig war und wo wir auch wirklich sehr froh sind, dass jetzt der freie Arbeitsmarktzugang einfach möglich ist. Das heißt, wir reden ja immer einfach so sehr über Fachkräftebedarf und natürlich auch da, das spielt natürlich alles eine Rolle. Rot-Weiß-Rot – Karte habe ich auch schon erwähnt. Also, ich glaube, einerseits eben das Thema Fachkräftebedarf, wo wir wirklich einiges auf den Weg gebracht haben. Natürlich, auch da, wir werden nicht immer alles abfedern können, wir werden nicht jede Situation lösen können, aber dort trotzdem die richtigen Initiativen zu setzen, auch mit der Rot-Weiß-Rot – Karte, beim Thema Aus- und Weiterbildung und beim Thema Integration. Das waren sicher so die Fokus-Themen, wo wir unterstützt haben in dem Jahr. Die wichtigsten.

Nina Kraft: Ein Stichwort, das auch durch die Medien geistert – zuletzt wurde das Budget im Parlament beschlossen. Vielen ist gar nicht so bewusst: Was heißt denn das eigentlich? Wie kann man da Aufklärung schaffen?

Martin Kocher: Also, ich habe gelernt als Volkswirt – das Budget ist in Zahlen gegossene Politik. Das ist sogar der Satz, den man lernt für die Prüfung. Also, es ist tatsächlich genau das. Es wird festgelegt, was die Ministerien und alle öffentlichen Einrichtungen und auch zum Teil nachgelagerten Einheiten ausgeben können und wofür sie das ausgeben. Und das ist natürlich immer das wichtigste Gesetz. Es ist ein Gesetz das beschlossen wird. Es gibt da so ein Gesetz, das für den Bundeshaushalt für das nächste Jahr 2024. Es gibt den Bundes-Finanzrahmen bis 2027 und es gibt dann ein Budget-Begleitgesetz, wo dann verschiedene Maßnahmen auch ganz konkret umgesetzt werden, wo es noch gesetzliche Änderungen braucht. Und damit bestimmt man natürlich sehr viel von dem, was im nächsten Jahr politisch auch passieren wird. Deshalb gibt es auch eine sehr ausführliche Debatte. Es gibt eine lange Rede des Finanzministers im Parlament. Es gibt dann die Ausschüsse, wo sehr, sehr genau diskutiert wird, über teilweise ganz kleine Budgetposten. Und dann gibt es Generaldebatten im Parlament zu den verschiedenen Themen. Und das ist natürlich auch immer eine Gelegenheit für die Regierung darzustellen, was sie plant und wo sie hin will. Und eine Gelegenheit für die Opposition zu kritisieren und zu sagen, es gibt ganz andere Schwerpunkte. So ist es. Aber, ich glaube, das ist gut und das Budget darf man nicht unterschätzen, es ist wirklich sicher das wichtigste Gesetz normalerweise, das im Rahmen eines Jahres beschlossen wird.

Eva Landrichtinger: Und man muss dann trotzdem auch sagen, und ich glaube, es hat uns ja auch die letzten Jahre gezeigt, wie herausfordernd es dann als Ressort auch ist, in die Zukunft natürlich zu sehen, weil Corona-Krise, Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, das waren ja alles Dinge, die man nicht absehen hat können. Man muss aber trotzdem in dem Budget irgendwie schauen, dass man das gut einfach hinbekommt, also tatsächlich ein enorm wichtiges Instrument. Und auch hier, glaube ich, können wir für nächstes Jahr durchaus zufrieden sein, weil wir haben das Budget, wenn wir jetzt den

Arbeitsmarkt anschauen und das Arbeitsmarktservice anschauen. Wenn wir es runterbrechen pro arbeitssuchende Person – beim Arbeitsmarktservice haben wir 4.034 Euro zur Verfügung und das ist einfach ein sehr, also das zweithöchste Budget, das es da überhaupt gab bisher. Also, ich glaube, wir sind da schon gut aufgestellt für das kommende Jahr.

Martin Kocher:

Wir haben hart verhandelt, wie immer. Gar nicht so einfach. Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil das natürlich ein langer Prozess ist. Das wissen auch viele nicht. Das geht über Monate hinweg, wo verhandelt wird, auf Verwaltungsebene, dann natürlich auch auf politischer Ebene. Und da geht es darum, auch für das eigene Ressort ein bisschen was rauszuholen. Und natürlich braucht man auch den Blick aufs große Ganze. Und es geht um das Budgetdefizit und auch den Budgetpfad. Aber natürlich geht es auch darum, dass man schaut, dass man die Programme, die man wirklich haben möchte, auch gut ausgestattet hat.

Nina Kraft:

Für eure Pläne, eure Schwerpunkte im nächsten Jahr braucht ihr finanzielle Mittel. Wo werden ihr genau hinschauen? Was ist geplant, wo setzt ihr eure Schwerpunkte im Bereich Wirtschaft und im Bereich Arbeit?

Martin Kocher:

Ja, im Bereich Wirtschaft geht es darum, jetzt die Programme, die laufen, weiter gut umzusetzen. Die Klima- und Transformationsoffensive, wie schon angesprochen, ist ein ganz wichtiges Programm, wo wir dieses Jahr 2024 dann noch mehr Budget haben werden als 2023. Wir haben im Forschungsbereich, das ist vielleicht auch ein wichtiger Punkt, weil er besonders wichtig ist. Da geht es um angewandte Forschung, also Innovation. Das Budget, in jetzt ein paar Jahren von knapp unter 100 Millionen, das wir verantworten, direkt. Da gibt es noch viele ausgelagerte Einheiten, wie die FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft), die noch ein zusätzliches Budget hat. Von knapp 100 Millionen auf 250 Millionen zu erhöhen, also eine 2,5-fachung des Budgets, das ist schon recht beeindruckend. Und das ist, glaube ich, der Tatsache geschuldet, dass alle verstanden haben, wie wichtig Innovation für Österreich ist. Und jetzt hat man ein Budget. Aber jetzt geht es natürlich darum auch, in der Begleitung der Richtlinien und so weiter, es so zu gestalten, dass das auch gut, effizient, effektiv eingesetzt wird. Das ist eine weitere Aufgabe natürlich. Die Umsetzung des *Chips Acts* wird eine große Aufgabe sein. Es gibt noch ein paar Vorhaben, gesetzlich – Eva hat's angesprochen – im Bereich der höheren beruflichen Bildung, in der Lehre, die wir auch im nächsten Jahr noch über die Ziellinie bringen müssen. Das ist ja auch dann ein Prozess. Da gibt es einen Gesetzesvorschlag, da gibt es eine Begutachtung, dann geht's ins Parlament, da gibt es die verschiedenen Ausschüsse und dann die Behandlung im Plenum und dann im Bundesrat. Also, es ist da immer ein Prozess, den man begleiten muss, und es gibt noch wirklich genug zu tun. Ich habe irgendwie die falsche Vorstellung gehabt, es wird vielleicht gegen Ende der Legislaturperiode etwas ruhiger, aber das ist überhaupt nicht der Fall. Aus meiner Sicht ist es sogar eher mehr, weil da einfach noch einiges ansteht, das wir umsetzen wollen.

Nina Kraft: Weil ich rausgehört habe, dass die Innovation ein großer Schwerpunkt sein wird. Wird es das Mittel sein, dass die Unternehmen, die jetzt vielleicht in schwierigeren Konjunkturaussichten nicht ganz so positive Aussichten haben, retten wird?

Martin Kocher: Retten, dafür ist es ja nicht gedacht. Es geht darum, dass in Zeiten, ob sie schwierig oder nicht schwierig sind, Unternehmen Mittel haben, um Innovationen zu betreiben, Unterstützung zu bekommen. Das ist ja immer nur ein kleiner Teil der Gesamtkosten für diese Innovationen. Aber natürlich sind die Unternehmen erfolgreicher, die es schaffen, in schwierigen Zeiten, sich vorzubereiten mit eben Forschungsausgaben für die besseren, die guten Seiten, weil dann man auch die Ernte einfahren kann und das sehen wir ja sehr, sehr gut. Wer das schafft, sich da zu fokussieren, auf die Zukunft vorzubereiten und nicht nur im Tagesgeschäft tätig ist, der ist dann im nächsten Aufschwung erfolgreicher. Und auch da haben wir in Österreich, glaube ich, eine Unternehmenslandschaft, eine sehr gute Zahl von Unternehmen, die wirklich viel für Forschung ausgibt und gut unterstützt wird. Einer der großen Gründe auch, warum Unternehmen in Österreich investieren, ja.

Nina Kraft: Eva, was sind die Aussichten, die Schwerpunkte im Bereich der Arbeit?

Eva Landrichtinger: Wir haben einerseits, und das Thema liegt uns, glaube ich, beiden total am Herzen, die Arbeitsunfähigkeit von Menschen mit Behinderung. Dass wir da jetzt ... weil bisher war es so, das muss man vielleicht ein bisschen erklären, dass man, wenn man unter 25 war, schon relativ bald eventuell für arbeitsunfähig erklärt wurde. Und es hieß dann, dass man eigentlich keine oder relativ schwere Möglichkeiten hatte, wirklich am ersten Arbeitsmarkt dann in Zukunft noch Fuß zu fassen. Und da haben wir jetzt quasi die Altersgrenze auf 25 erhöht und bieten so jungen Menschen mit Behinderung wirklich die Möglichkeit, mit gezielter Unterstützung, mit gezieltem Coaching und Begleitung, den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu finden. Das war eine lange Forderung von Behinderten-Organisationen und wir beide halten es für besonders wichtig, dass wir diesen Schritt jetzt setzen können. Also, das ist, glaube ich, eines der wichtigsten Themen für das nächste Jahr. Und ein zweiter Schwerpunkt – und den sieht man auch sehr stark natürlich im Budget – ist die Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten. Da haben wir im nächsten Jahr 75 Millionen zur Verfügung. Arbeit spielt bei Integration eine große Rolle und da werden wir mit dem Arbeitsmarktservice auf jeden Fall einen Schwerpunkt setzen.

Nina Kraft: Und weil du eben das Thema Arbeitsunfähigkeit angesprochen hast, falls sich da jemand noch ein bisschen reinfuchsen möchte, gerne die Episode noch mal anhören mit Wolfgang Kowatsch von *MyAbility* zum Thema Inklusion in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt. Und ja, abschließend, Martin und Eva, wir haben ja viele Gäste gehabt, wenn wir so zurückblicken auf diese Staffel. Aber welche Person habt ihr noch nicht getroffen zu einem

Gespräch und mit welcher Person würdet ihr da gern vielleicht nächstes Jahr ein ausführliches Gespräch führen?

Eva Landrichtinger: Ich kann gerne anfangen. Ich glaube, es ist sehr unwahrscheinlich, dass ich diesen Austausch haben werde, aber wenn ich mir es jetzt auf der grünen Wiese aussuchen könnte...

Nina Kraft: Das darfst du jetzt.

Eva Landrichtinger: Dann würde mich natürlich ein Gespräch mit Angela Merkel, der ehemaligen Bundeskanzlerin von Deutschland, interessieren. Einfach als Sicht von, also von Frau zu Frau und Frau in der Politik, wie man ... mit was man konfrontiert ist, mit welchen Herausforderungen. Deutschland ist doch noch mal ein Stück größer als Österreich. Das würde mich einfach persönlich und privat sehr, sehr interessieren.

Nina Kraft: Wir stellen schon mal eine Anfrage.

Martin Kocher: Der Podcast mit Angela Merkel, genau. Wir könnten auch den Barack Obama einladen, oder?

Nina Kraft: Ja.

Martin Kocher: Wäre auch eine Möglichkeit.

Nina Kraft: Jetzt darfst du noch deinen Wunsch äußern, Martin.

Martin Kocher: Also, natürlich gibt es viele. Also, erstmal muss man sagen, man hat wirklich das Privileg, als Minister auch viele total interessante Leute zu treffen aus den verschiedensten Bereichen, in der Politik, in der Zivilgesellschaft, in Unternehmen. Das sind total inspirierende Gespräche und das ist wirklich ein Privileg, das muss man mal hervorheben. Deswegen gibt es so viele, dass da gar nicht so viele überbleiben. Aber klar, in der Politik gibt's natürlich Menschen, die man kennt, aus der Vergangenheit, die wirklich sehr viel gestaltet haben. Barack Obama wäre so jemand, der sicher spannend wäre, unglaublich guter Rhetoriker. Es gibt natürlich auch aus dem Sport immer wieder Leute, die man gerne trifft. Den Magnus Carlsen, den Schachweltmeister würde ich ja gerne mal zum Reden treffen, nicht zum Schachspielen. Also es gäbe viele. Aber, wie gesagt, ich habe das Privileg ohnehin sehr viele Menschen zu treffen. Und das ist eine der schönen Seiten dieses Berufs.

Nina Kraft: Wir haben alle notiert, alle Wünsche und schauen, was wir nächstes Jahr möglich machen. Aber, was uns noch interessieren würde – jedes Jahr wird das Wort des Jahres und auch das Unwort des Jahres gekürt. Ich kann mir vorstellen, dass es auch in euren Welten solche Begriffe gibt, die da passen würden.

Martin Kocher: Ja, also ich glaube, es gibt da ein paar Wörter, die ich dann immer wieder auch in Interviews als ideologische Kampfbegriffe bezeichne. Giflation ist so einer, weil er einfach überzeichnet, was vielleicht zum Teil auch, wir werden es sehen, dann in einzelnen Bereichen möglich war. Aber dafür gibt es ja Instrumente und ich finde es immer etwas schade, dass man solche Begriffe verwendet,

weil es geht darum, Dinge zu beschreiben und auch Missstände aufzuzeigen. Aber, man kann das auch tun, ohne dass man ganz stark ideologisch wird. Und ich versuche das auch immer so zu tun und auch fair zu sein, egal wie man das dann auch sieht. Also, das wären für mich so Begriffe, die würden eher für das Unwort des Jahres gelten. Wort des Jahres? Gut, gar nicht so leicht. Vielleicht hast du eins, Eva?

Eva Landrichtinger: Mein Wort des Jahres wäre vermutlich Diversität, weil, und das finde ich ja eine sehr positive Entwicklung, der Arbeitsmarkt bewegt sich und verändert sich einfach ständig und man sieht einfach immer mehr und es ist wirklich auf allen Ebenen, glaube ich, schon langsam angekommen, dass die Zukunft der Arbeit einfach in diversen Teams liegt. Und damit meine ich jetzt nicht nur unterschiedliche Geschlechter, sondern wirklich die gesamte Bandbreite, eben auch das Thema Inklusion zum Beispiel. Also, Diversität ist, glaube ich, so mein Wort des Jahres. Und beim Unwort des Jahres hätte ich mich bei Giflation angeschlossen.

Martin Kocher: Ich sage jetzt noch ein Wort des Jahres: Innovationskraft. Ich glaube, das sollte auch nächstes Jahr ein wichtiger Bestandteil unserer Strategie im Ministerium, aber auch für Österreich sein.

Nina Kraft: Und um diese Staffel positiv zu beenden: Was war der prägendste Moment, Eva, in diesem Arbeitsjahr?

Eva Landrichtinger: Auf jeden Fall das erste *Female Network* bei uns im Ressort. Also, darauf bin ich selbst sehr stolz, dass wir das geschafft haben. Und die Stimmung war einfach so super und ja, daran erinnere ich mich sehr gerne zurück.

Martin Kocher: Ja, es gab viele. Auch das ist nicht ganz einfach. Ich nehme jetzt mal einen privaten Moment heraus. Ich habe eine sehr schöne 50er-Jahr-Feier gehabt, ich bin 50 Jahre alt geworden dieses Jahr, habe eine sehr schöne private Feier gehabt, wo viele Gäste anwesend waren, die mir sehr wichtig waren. Aber trotzdem ein kleiner Kreis, aus den verschiedensten Bereichen, die sich gut verstanden haben. Das war ein prägender Moment, an den ich mich lange erinnern werde.

Nina Kraft: Ein halbes Jahrhundert Martin Kocher. Ich wünsche uns und euch für das nächste Jahr ganz viel Innovationskraft in allen Lebensbereichen, sage Danke für die spannenden Gespräche.

Martin Kocher: Vielen Dank.

Eva Landrichtinger: Danke.